



⊞ Beruf als Berufung: Dr. Olga Scheiner geht nach 23 Jahren an der ATOS Klinik Heidelberg in den Ruhestand

Sie gehört zur „ersten Garnitur“ der ATOS Klinik Heidelberg. Damals, als die Räume am Bismarckplatz mit einer kleinen Handvoll Ärzte und einer großen Idee frisch bezogen wurden, war sie eine der ersten: Dr. Olga Scheiner hat die ATOS in fast 25 Jahren groß werden sehen. Nun geht sie in den Ruhestand.

Aus Rumänien war sie damals auf abenteuerliche Weise nach Deutschland gekommen. In Bukarest hatte Dr. Olga Scheiner bereits Psychologie studiert, denn „die Verbindungen von Hirn und Seele haben mich schon immer interessiert, es war schon in meiner Jugend mein Traum, das zu begreifen.“ Wie die Seele vom Verstand bemächtigt sein kann, erlebte Dr. Olga Scheiner früh. Ceaușescu bestimmte drei Jahrzehnte in Rumänien das Leben, und für ihre Familie bedeutete das vor allem, dass es mindestens zwei Wahrheiten gab, zwei Leben, zwei Arten zu reden und zu handeln – innerhalb und außerhalb der geschützten Welt ihres intellektuellen Elternhauses: „Was man draußen sagte, das dachte und glaubte man nicht, und was man zuhause sprach und dachte und lernte, einschließlich religiöser Einstellungen, das sagte man draußen nicht.“

Unterschiedliche Welten und Wahrheiten können unaushaltbar sein. Dr. Olga Scheiner ist froh, dass Freunde sie nach Süddeutschland brachten, das ihrer Heimat landschaftlich so ähnlich ist.



In Heidelberg studierte sie schließlich Medizin. Ist es ein Zufall, dass sie die Fächer wählte, mit denen sie Menschen helfen konnte, die an ihrer Wahrnehmung leiden? Am Universitätsklinikum machte Dr. Olga Scheiner ihren Facharzt für Neurologie und am Klinikum in Wiesloch den Facharzt für Psychiatrie, später noch eine Weiterbildung zur Psychotherapeutin, und ließ sich 1991 als Neurologin und Psychiaterin nieder. In der ATOS Klinik Heidelberg fanden ihre Faszination für die Zusammenhänge von Physis und Psyche, für organische Veränderungen des Gehirns und des Nervensystems und

ihr Wunsch, interdisziplinär mit Kollegen zusammenzuarbeiten, ihren Platz.

In einer überwiegend orthopädisch-chirurgischen Klinik, wie sie die ATOS ist, ist die Neurologie eine wichtige Disziplin. Es kommt vor, dass der behandelnde Orthopäde Nervenstörungen feststellt, die abgeklärt werden müssen. Die Ursachen dafür können an den Nerven selbst, im Rückenmark oder auch im Gehirn liegen. Bei Brüchen können nicht nur die Knochen, sondern auch Nerven in Mitleidenschaft gezogen sein. Dies alles vor einer Operation zu prüfen, sei enorm wichtig, berichtet Dr. Olga Scheiner, um dem Patienten realistisch die Chancen einer Operation aufzeigen zu können, und im schlimmsten Fall behutsam auf die Heilungschancen vorzubereiten.

Zusätzlich arbeitete sie als Psychiaterin auf dem Grenzgebiet physischer und psychischer Krankheiten, die das Erleben und damit das Leben massiv beeinflussen: „Man trifft bestimmte Entscheidungen in Abhängigkeit davon, wie das Hirn angelegt ist, aber auch in Abhängigkeit davon, was man erlebt hat an Gefühlen – wie viel Sicherheit man erfahren hat oder nicht. Diese komplizierte gegenseitige Bedingung ist faszinierend und interessiert mich auch heute noch. Ich lese ein neurobiologisches Buch wie einen Krimi!“

Was also ist die Norm der Wahrnehmung; wer bestimmt, was wahr ist? Und

welche Aufgabe haben die Neurologie und Psychiatrie dabei – müssen Menschen auf eine Wahrnehmungs-Norm gebracht werden? Die Beantwortung dieser Frage hat sich im Laufe des Berufslebens von Dr. Olga Scheiner verändert. Die Faszination für die Klarheit der Naturwissenschaft mit der Erforschung von Ursache und Wirkung hat sie nie losgelassen. „Aber mit dem Älterwerden bin ich viel toleranter geworden, ich habe mehr Leichtigkeit und lasse viel mehr gelten und durchgehen. Viele Leute, die an einer Grenzstörung zwischen Neurose und Psychose leiden – deren Wahrnehmung habe ich viel besser gelernt anzunehmen. Es ist ein wichtiger Anteil der Arbeit, zu lernen, jeden Menschen dort aufzunehmen, wo er sich befindet. Es gibt so viele Variablen in der Wahrnehmung, das ist die Subjektivität.“ Und Dr. Olga Scheiner ergänzt mit einem Schmunzeln: „Ich neige ohnehin ein wenig zum Konstruktivismus, dass jeder sich sein Realitätsbild selber schafft, wobei es doch eine gemeinsame Basis und Verständigung gibt, und deshalb können wir kommunizieren. Und uns verständigen – dass wir uns nicht neben die Couch setzen, sondern auf die Couch.“

Es fällt ihr nicht ganz leicht zu gehen, aber sie weiß ihre Praxis bei ihren Kolleginnen Frau Dr. Elze und Frau Covtun in sehr guten Händen. Vor allem ist Dr. Olga Scheiner dankbar und glücklich, wenn sie auf ihr Berufsleben zurückblickt. Sie hält inne, lächelt und sagt: „Ich habe den Beruf ausgeübt, der meine Berufung war.“

Anna Schweingel